

Andacht über die Jahreslosung für das Jahr 2018

Offenbarung 21,6 „Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“

Vor vielen Jahren war ich in einer kleinen Gruppe von 3 Personen auf Korsika bei einer Bergwanderung dabei. Der ortskundige Führer, mein Schwiegervater und ich hatten uns früh morgens auf den Weg gemacht. Zunächst mit dem Auto an den Startpunkt in ca 900 Meter Höhe über dem Meeresspiegel. Dann bergauf bis zum Grat auf einer Höhe von ca 1200 Meter und von da nach der Überquerung einer kleinen Hochebene - naja Ebene ist vielleicht zuviel gesagt - aber das Gelände war relativ flach, wenn auch zerklüftet - wieder bergab bis ans Meer. Die Entfernung Luftlinie bis ans Ziel betrug nur wenige Kilometer, aber es war eine schweißtreibende Angelegenheit in der strahlenden Mittelmeersonne unterwegs zu sein und ich hatte danach die halbe Woche lang Muskelkater.

Wir hatten Feldflaschen dabei und konnten die unterwegs an zwei Gebirgsbächen nachfüllen. Das klare, frische Wasser trinken zu können war großartig und von viel besserem Geschmack, als der zunächst aus dem Hotel mitgebrachte Softdrink.

In der Offenbarung - dem letzten Buch der Bibel - spannt Johannes einen Bogen vom Schöpfungsbericht ganz am Anfang des AT bis zu den letzten noch ausstehenden Ereignissen der Weltgeschichte. Ein Überblick über die Heilsgeschichte Gottes mit uns Menschen. Johannes spricht zutiefst menschliche Sehnsüchte an. Gott gibt uns Sinn und Ziel. Er allein ist der Garant dafür, dass die Geschichte aller, die seine Worte hören, bewahren und ihr Leben danach ausrichten, zu einem guten Ende kommt. Das ist auch unsere, auch meine Geschichte.

Das Wort Gottes ist immer zugleich Tat. Er spricht, so geschieht es. Das gilt auch für das Angebot, das Gott uns macht: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“

Durstig zu sein über einen längeren Zeitraum, erleben wir nur noch selten. Kaum können wir uns vorstellen, dass jährlich über drei Millionen Menschen an den Folgen unzureichender Wasserversorgung sterben. Alle zwanzig Sekunden ein Kind! Noch unvorstellbarer wäre es allerdings, wenn Menschen in den gefährdeten Regionen das Angebot frischen Wassers ablehnten. Sie stehen vielmehr Schlange mit ihren Behältern, weil sie durstig sind und ohne Wasser nicht überleben können.

Und doch geht es in der Jahreslosung um noch vielmehr, als um den Durst nach Wasser. Das Wasser ist hier zu sehen als Symbol für das Leben überhaupt. Es geht also um den Durst nach Leben in all seinen Facetten. Diesen Durst zu stillen gibt es bei uns fast unbegrenzte Angebote. Und wir lassen es uns eine Menge kosten. Karriere, Anerkennung, Gesundheit, die Erfüllung eines Lebensstraums. Partnerschaft und Familie sind solche Angebote, die uns Erfüllung versprechen. Andere suchen ihr Glück in immer wieder neuen Beziehungen, allerlei Events, alternative Lebensstile, Macht, Reichtum, Sport, beruflicher Erfolg. Oft stecken wir geradezu in einem Hamsterrad und merken es gar nicht. Spätestens, wenn die Kraft versiegt, wenn die Gesundheit wackelt, Beziehungen scheitern, Sicherheiten wegbrechen, merken wir, dass all das unseren Durst nach Leben letzten Endes nicht stillen konnte. Dass die Sehnsucht nach wie vor ungestillt ist, dass das „Leben auf der Überholspur“ nicht wirklich ans Ziel gebracht hat. Manchmal regt sich erst dann die Frage: Aus welchen Quellen lebe ich eigentlich? Johannes sagt uns, dass Gott selbst unseren Durst nach Leben stillen will und kann, aus einer Quelle, die nie versiegt, weil er selbst diese Quelle ist.

Die Quelle sprudelt, ob ich daraus schöpfe oder nicht. In der Begegnung Jesu mit der Samaritanerin am Jakobsbrunnen geht es auch um genau dieses Wasser. Jesus hält der Frau einen Spiegel vor - er legt den Finger genau auf den wunden Punkt ihres Lebens. Bei ihr waren es eine ganze Reihe gescheiterter Beziehungen. Jesus macht ihr ein Angebot, das ihr Leben verändert. „Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten, wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten“ (Johannes 4,13f). Sie macht die Erfahrung, dass das Wasser, das Jesus ihr anbietet, den Ballast ihres alten Lebens wegspült.

Genau in unser Scheitern hinein - und wer hätte in seinem Leben noch nie Scheitern erlebt - lädt Gott uns zur Quelle ein.

Wir sind nicht gerne bedürftig. Wir gestehen uns unser Scheitern nur ungern ein. Die Bibel vergleicht uns mit irdenen Gefäßen. Kein makellos glänzendes modernes Edelstahlgefäß bin ich, oder gar eines aus Gold - Irden! Das heißt: Aus dem Staub der Erde. Das erinnert an unsere - an meine und deine Sterblichkeit! Aber genau diese irdenen Gefäße will Gott mit seinem lebendigen Wasser füllen. Genau da hinein legt er seinen Glanz. „Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen“ sagt der Apostel Paulus im 2. Korintherbrief (4,7)

Wenn wir immer wieder umkehren hin zu ihm. Wenn wir uns füllen lassen von ihm, dann kehrt dieser Schatz in unser Leben ein. Das setzt freilich voraus, dass wir zuvor all das los lassen, womit wir unser Leben gefüllt haben; all das, was uns Erfüllung versprach und das Versprechen doch nicht gehalten hat - ja gar nicht halten kann, dürfen wir loslassen. Dann kann er uns füllen und das irdene-vergängliche verwandeln. Für unsere physischen Augen unsichtbar. Gott aber sieht das Herz an.

Manche Wegstrecken auf unserem Lebensweg bringen uns an unsere Grenzen. Aber gerade auch dann ist ER dabei und erinnert uns. Bei mir bist du an der Quelle. Mit deinen Reserven kommst du nicht weit. Ich - Gott - habe alles, was du brauchst, um ans Ziel zu kommen. Für dich ganz umsonst!. Einfach unvorstellbar, dieses Angebot abzulehnen.

In Jesu Namen
Amen